

## Natürliche Gesteinskörnungen in Deutschland - es geht nicht(s) ohne

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des MIRO - Bundesverband Mineralische Rohstoffe e. V. - freue ich mich, anlässlich dieser wichtigen BGR-Konferenz „Heimische mineralische Rohstoffe“ die Gedanken unserer Industrie darzulegen.

Zu diesen heimischen mineralischen Rohstoffen gehören auch die „natürlichen Gesteinskörnungen“. Darunter fassen wir die von der Bauindustrie benötigten Gesteinsbaustoffe wie Kies, Sand und Naturstein zusammen. Darüber hinaus stellen unsere Unternehmen aber auch Spezialprodukte her, wie sie von meinem Vorredner, Herrn Dr. Elsner, bereits angesprochen wurden. Zu nennen sind hier insbesondere die Produkte aus Quarzkies und Quarzsand.

Über **500** Millionen Tonnen Gesteinsprodukte werden jedes Jahr allein in Deutschland benötigt, um den Bedarf der Baustoffindustrie und der Bauwirtschaft zu decken. **Wir schaffen keine Nachfrage, wir decken den Bedarf!**

Entsprechend unverständlich ist es, dass die enorme Kraft und Leistung der vielen Menschen dahinter nicht als gesellschaftsrelevant wahrgenommen wird.

Zeichnen wir also ein Bild, mit dem jeder Mensch etwas anfangen kann: Aus unseren jährlich produzierten Mengen an Gesteinskörnungen ließen sich 70 Cheops-Pyramiden bauen. Doch während eine einzelne Pyramide nur je einem Herrscher vorbehalten war, posthum also 70 Menschen versorgt werden konnten, decken wir heute mit dieser Menge den Bedarf von über 80 Millionen Menschen in Deutschland. Wir liefern damit die Basis für Mobilität, Wohnraum, öffentliche Gebäude und vieles mehr.

Während vermutlich den Pharaonen die Bedeutung ihrer Steinbrüche, Kieswerke und Baustoffe bekannt war, erreichen wir leider nicht die 80 Millionen Menschen, die von diesen Baustoffen heute profitieren. Dabei haben unsere Baustoffe bewiesen, dass sie beständig sind und unverwüsthliche Bauwerke hinterlassen können. Das „Weltwunder“ Cheops-Pyramide steht seit über **4.500** Jahren, **das hätte kein anderer Baustoff geschafft.**

Aber zurück ins Heute: Jeder Bürger unseres Landes nutzt und profitiert täglich von den Vorteilen unserer heimischen Produkte. Sie benutzen zum Beispiel die verschiedensten Verkehrswege. „Selbstverständlich“, werden Sie denken, doch diese Verkehrswege wären ohne den Einsatz von natürlichen Gesteinskörnungen nicht möglich. Gesteinskörnungen aus gebrochenen Natursteinen sowie aus Kies und Sand finden sich in unserem Umfeld überall

wieder und zwar so zahlreich und so selbstverständlich, dass wir es eigentlich gar nicht mehr wahrnehmen. Daher ist es hilfreich und sinnvoll, einmal darüber nachzudenken, dass die Errungenschaften und die Lebensqualität, die wir heute haben, erst durch den Einsatz von natürlichen Gesteinskörnungen möglich wurden - und erst möglich sind.

Die tägliche Begegnung mit Produkten, in denen Anteile unserer heimischen Erdkruste vorkommen, sind überaus zahlreich, und dennoch sind die Gesteine für uns nicht immer sichtbar oder greifbar. Viele Menschen wissen nicht, dass die von ihnen genutzte Zahnpasta am heutigen Morgen Kalkstein beinhaltet, die Fliesen und die Sanitärkeramik in den Badezimmern ohne die Nutzung von feinen natürlichen Gesteinskörnungen und Tongesteinen nicht herzustellen sind und der klare Blick durch Fenster- und Autoscheiben nur durch Quarz möglich ist.

Natürliche Gesteinskörnungen aus **Kies/Sand** werden zu rund 95 % für Bauzwecke im Hoch- und Tiefbau verwendet. Davon etwa 65 % gehen insbesondere als Zuschlag für Beton, Mörtel und Kalksandstein in den Hochbau, ca. 30 % werden im Tief- und Straßenbau, als Betonzuschlag, Gleisunterbau sowie als Frostschutz- und Tragschichtmaterial eingesetzt. Bei den restlichen 5 % handelt es sich um Spezialsande für die eisenschaffende, chemische und Glas- und Keramik-Industrie.

Natürliche Gesteinskörnungen aus **gebrochenen Natursteinen** werden in der Regel zu Schotter, Splitten, Edelsplitten, Brechsanden und Gesteinsmehlen verarbeitet. 75 % der erzeugten Mengen gehen als Schotter? in den Straßen- und Wegebau sowie den Bahnbau. Die restlichen 25 % gehen in den Betonbau als Splitt und Brechsand für Transportbeton und zur Betonfertigteilherstellung, Wasserbau als Ufer- und Küstenbefestigung sowie in den Naturstein-Pflasterbau. Geringe Mengen finden aber auch Verwendung im kommunalen Winterdienst, im Deponiebau und in der Landwirtschaft.

An dieser Stelle möchte ich bewusst auf eine Überschwemmung des Auditoriums mit Daten und Fakten unserer heimischen Rohstoffe verzichten, denn endlich kann ich auf die exzellente und von Fachleuten der BGR erstellte Publikation „Heimische mineralische Rohstoffe – unverzichtbar für Deutschland (Ausrufezeichen)“ verweisen. Unsere Industrie ist dankbar dafür, dass das Bundeswirtschaftsministerium die enorme Wirtschaftskraft unserer Industrie zum Anlass genommen hat, die BGR mit der Erstellung einer bundesländerübergreifenden Darstellung des in Deutschland vorhandenen Potentials zu beauftragen. Der fundierte und neutral verfasste Bericht liegt nun endlich vor.

Wir erkennen daraus, dass unsere Gesellschaft auf natürliche Gesteinskörnungen nicht verzichten kann. Von der Verfügbarkeit der Produkte unserer Gesteinsindustrie sind große Teile der Wirtschaft, insbesondere die Bauindustrie, die chemische Industrie und andere Branchen in erheblichem Maße abhängig und damit auch die volkswirtschaftliche sowie gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes. Gesteinsrohstoffe bilden die unabdingbare

Basis nicht nur der Volkswirtschaft Deutschlands, sondern sie tun dies sowohl in gering entwickelten als auch in hochindustrialisierten Ländern.

In der politischen Diskussion wird gerne argumentiert, dass der Abbau von natürlichen Gesteinsvorkommen zukünftig nicht mehr erforderlich sein wird, da der Bedarf durch Recycling zu decken sei. In Deutschland fallen jährlich rund 200 Mio. t mineralische Bau- und Abbruchabfälle an, wobei sich diese Menge in den letzten Jahren nicht wesentlich erhöht hat. Allein diese Tonnage, die rund ein Drittel des Bedarfs an Gesteinskörnungen ausmacht, zeigt, dass ein vollständiger Ersatz natürlicher Gesteinskörnungen jetzt und auch in naher Zukunft nicht möglich ist.

Dabei ist zu bedenken, dass ein nennenswerter Teil dieser Abfälle aufgrund ihrer Eigenschaften nicht oder nur bedingt geeignet und daher zu beseitigen ist. Aus qualitativen Gründen werden zudem aktuell über 50 % der Bau- und Abbruchmassen einer sonstigen Verwertung wie dem Deponiebau oder der Verfüllung zugeführt. So verbleiben für die Herstellung von Recyclingbaustoffen rund 70 Mio. t/Jahr (entspricht 35 % des gesamten Anfalls an mineralischen Bauabfällen).

In diesem erwähnten Umfang von 70 Mio. Tonnen werden bereits heute natürliche Gesteinskörnungen durch RC-Material ersetzt und die Lagerstätten entsprechend geschont. Eine nennenswerte Erhöhung dieser Menge ist indes nicht zu erwarten, da es aus technischen Gründen sehr aufwändig ist, aus den heute der „sonstigen Verwertung“ oder gar der „Beseitigung“ zugeführten Massen für anspruchsvolle Baumaßnahmen brauchbare Anteile zu extrahieren. Dennoch wird unsere Industrie auch hier ihre - primärressourcenschonenden - Anstrengungen fortsetzen und weiter an innovativen Recyclingtechnologien arbeiten.

Wir - die Gesellschaft und unser Staat - werden also noch viele Jahre und Jahrzehnte auf natürliche Gesteinskörnungen angewiesen sein, soll unsere Volkswirtschaft wie bisher gut funktionieren. Dafür muss aber sichergestellt sein, dass ein Zugang zu diesbezüglichen Lagerstätten gewährleistet ist. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten zu einem verantwortlichen Umgang mit dem Themenspektrum „Rohstoffversorgung und Rohstoffsicherung“ bekennen und an tragfähigen Lösungen mitarbeiten.

Nicht hilfreich sind in diesem Zusammenhang emotional und ideologisch geführte Diskussionen und Absichten mit Zwang die heimische Rohstoffproduktion zurückzufahren. Die Umsetzung dieser Absichten würde unsere Volkswirtschaft nachhaltig negativ treffen. Beispielhaft sei hier auf die Studie des Öko-Instituts „Rohstoffwende Deutschland 2049 - Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft“ hingewiesen. Hier wird die Verringerung der angeblich nur negativen ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen von Rohstoffgewinnung, Rohstoffverarbeitung und Rohstoffnutzung als Hauptziel genannt. Ich verzichte hier auf den mit vielen Fehlern behafteten Inhalt näher einzugehen.

Aber auch das Umweltbundesamt stellt in seiner Studie „Rechtliche Instrumente des allgemeinen Ressourcenschutzes“ vor, wie ein sogenanntes „Ressourcenschutzregime“ im deutschen Recht verankert werden könnte. Demnach soll es ein Stammgesetz für den Ressourcenschutz geben, und es werden konkrete Regelungsvorschläge in Bezug auf die Umsetzung des Ressourcenschutzes für verschiedene Rechtsbereiche gemacht.

Es wird vorgeschlagen, über neu einzuführende Instrumente bzw. vorgeschlagene Maßnahmen den Zugang zu und den Bedarf an heimischen Rohstoffen erheblich zu reduzieren. Aber wie wird dann der Bedarf gedeckt? Recycling, alternative Baustoffe wie Holz etc. schaffen das nicht. Meines Erachtens ist eine absolute Ressourcenreduktion nicht sinnvoll und spiegelt weder den tatsächlichen Bedarf an natürlichen Gesteinskörnungen noch das derzeit vorhandene und künftige Substitutionspotenzial wider.

Im Gegenteil: Die raumplanerische Flächenausweisung zur Sicherung der Aufsuchung und Gewinnung muss deutlich über die übliche, mittelfristige Laufzeit von Regionalplänen hinausreichen. Notwendige Investitionen unserer Industrie, lange Genehmigungsverfahren sowie Abschreibungszeiträume für den zum Teil langlebigen Maschinenpark unserer Unternehmen bedürfen einer planerischen Absicherung, die bei den genannten Zeiträumen von 10 bis 15 Jahren nicht gegeben ist.

**Fakt ist:** Unsere Industrie deckt den Bedarf der deutschen Bevölkerung an Baustoffen, sichert die Schaffung von langlebigem Wohnraum und Infrastruktur. Unsere Baustoffe gehen dem Menschen nicht verloren, sondern können im langfristigen Kreislauf größtenteils wiederverwertet werden.

Die zuvor von mir schon erwähnten **500** Millionen Tonnen werden vornehmlich durch mittelständische Unternehmen der Gesteinsindustrie gewonnen, aufbereitet, veredelt und bedarfsnah zur Verfügung gestellt. Dies geschieht absatznah und durch kurze Transportwege CO<sub>2</sub>-schonend.

**500** Millionen Tonnen Gesteinsrohstoffe bedeuten Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Innovation in Deutschland. Sie ziehen Investitionen nach sich, - denn um wirtschaftlich, nachhaltig und umweltgerecht arbeiten zu können, - wird die Technik im Unternehmen stetig an moderne Maßstäbe angepasst. Unsere Industrie ist solide! Sie liefert keine durch „Software manipulierten Produkte“, sondern Substanz „Made in Germany“. Dabei wird aus Überzeugung und Verantwortungsgefühl parallel zum Eingriff in die Natur auch noch die Artenvielfalt gefördert und gezielt begünstigt.

Die **500** Millionen Tonnen, von denen wir hier sprechen, werden von 25.000 direkt beschäftigten, hoch motivierten und qualifizierten Menschen produziert. Diesen Mitarbeitern, denen unsere Betriebe sichere und langfristige Arbeitsplätze bieten, gebührt großer Respekt!

Meine Damen und Herren, eine künstliche Verknappung der Versorgung der heimischen Industrie mit natürlichen Gesteinskörnungen schadet unserem Land mehr als es ihm nutzt.

Wir unterstützen ausdrücklich eine sachliche Diskussion zum ressourcenschonenden Umgang mit unserem heimischen Rohstoffpotential.

Ohne dieses heimische Rohstoffpotential geht nichts bzw. es geht nicht ohne unsere heimischen Rohstoffe. Dieses Fazit kann ich nun auch ruhigen Gewissens auf Basis der Daten und Fakten aus der BGR-Rohstoffstudie ziehen. Hier heißt es, Zitat: **“Trotz der Zunahme der recycelten Mengen, wird die Gewinnung primärer Rohstoffe – je nach Rohstoff – daher auch weiterhin einen bedeutenden Beitrag an der weltweiten Rohstoffversorgung leisten.”** [Hätte „deutschen“ statt „weltweiten“ lauten müssen, im Sinne des Titels der Studie; sicher ein kleiner, verzeihlicher Fehler einer weltweit agierenden Bundesanstalt.]

Politik und Verwaltung bitte ich zukünftig im Sinne dieses Wissens zu handeln.

Glückauf

# Natürliche Gesteinskörnungen in Deutschland – es geht nicht(s) ohne Dr. Gerd Hagenguth, MIRO-Präsident



*... weil Substanz entscheidet!*  
**Bundesverband  
Mineralische Rohstoffe e.V.**  
- ehemals BKS/BVNI -

Bauwerksbestand  
**60.000 Mio. t**

Gesteinsrohstoffe bilden die Substanz aller deutschen Gebäude, Brücken, Straßen, Gleisanlagen, Plätze, Wege, Trassen, Dämme usw.

**500 Mio t/Jahr**

primäre Gesteinsrohstoffe sind zur Deckung des Bedarfs zu gewinnen (88 % des Gesamtbedarfs).

**200 Mio. t/Jahr**

mineralische Bauabfälle fallen pro Jahr durch Abriss, Straßenausbruch, Gebäuderückbau und Bodenaushub an.

**70 Mio. t/Jahr**

werden für anspruchsvolle Einsatzbereiche im Hoch- und Tiefbau sowie in der Baustoffproduktion rückgeführt.

**20 Mio. t/Jahr**

dieser Massen und Bauabfälle eignen sich nicht für eine Wiederverwertung und werden auf Deponien beseitigt.

**180 Mio. t/Jahr**  
werden der Verwertung  
zugeführt.

**110 Mio. t/Jahr**

sind nur für weniger anspruchsvolle Einsatzbereiche im Deponiebau, für Füllzwecke und Dammbauten geeignet.

Quelle:

Monitor-Berichte der Initiative Kreislaufwirtschaft Bau, 2013, 2015, 2017  
(Zahlenangaben gerundet)